

Nachrichten aus einer Bücherhöhle

*Großer Segen: der Himmel, sonst geiziger, öffnet eine Höhle, darin alles von und über Arno Schmidt gesammelt ist, was je öffentlich zu lesen, zu hören oder zu sehen war, zwei große Haufen: anfassbare Stücke und ›Repräsentanten‹. Es erscheinen ein **Leser**, ein **Sammler**, ein **Literaturwissenschaftler** und bitten den Himmel, die Gabe zu krönen durch einen himmlischen Mausclick, der alles in die ri-/ri-/richtige Ordnung bringt. Ein **Archivar** erscheint. Abwehrend erhebt er die Hände und fragt die drei, wie sie's gern hätten, er wolle es ihnen dann schon besorgen.*

Leser: Ich will endlich alles von Schmidt lesen, in der Reihenfolge, wie er es schrieb oder jedenfalls wie's veröffentlicht wurde, so dass ich links oben beginnen und rechts unten aufhören kann (*murmeln*d) um dann gleich links oben weiterzumachen: riverrun ...

Der **Archivar** lächelt dazu: *haben wir nicht alle mal so angefangen, so – jung?*

Archy (*schlägt in mild-belehrendem Ton vor*): Dafür gibt's die Werkausgaben.

Leser (*gequält: so schlau ist er allein*): Aber die reichen nicht: sind unvollständig und außerdem ziemlich sonderbar geordnet: Dialoge für sich, als ob er die in einem andern Leben geschrieben hätte!

Archy: Verstehe. Komm später wieder, wenn alles registriert ist: du suchst ›Das Werk‹, ich habe hier einstweilen nur ›die Ausgaben‹, aber ich will versuchen, dir zu helfen.

Samel (*blickt auf den Wissenschaftler, der gerade die unsichtbare Höhlendecke studiert*): Ich samel selber; stelle jede Woche um; habe die beste Ordnung noch nicht gefunden, allein die vielen Zeitungsausschnitte und die tausenderlei Kleinigkeiten, oh dies zeux : Ich suche ein – nein *das System*.

Archy: Verstanden: Ihnen soll geholfen werden.

LitWiss (*nachdem er den Sammler die Höhle verlassen sah, mit einer Miene à la ›bester Mann, nun hörn Sie mal‹*): Ich interessiere mich mehr für die wissenschaftliche Literatur. (**Archy** *verzieht keine Miene*) Sie sagten vorher ›registrieren‹, also notieren Sie doch die behandelten Werke und Themen und Personen dazu, so dass ich relevante Quellen schnell und möglichst lückenlos aufsuchen kann.

Archy (*murmelt*): ich denk, du bist der Wissenschaftler (*kann dann doch nicht an sich halten*): ich soll also heute die Themen erkennen, auf die Sie morgen stoßen, um sie wissenschaftlich zu äh-, zu bearbeiten?

LitWiss (*stutzend: wie bitte? meint der mich? – dann sein Mienenspiel verändernd zu ›ich hab den Mann wohl überfordert, will ihn auch nicht verärgern, brauch ihn ja noch, also: lächeln!‹*): Nein nein, nur das übliche: ich meine, das meiste (*zeigt auf den großen Haufen*) ist für mich unbrauchbar: zum Teil überholt oder ohnehin bloß für den Tag bestimmt, also wenn Sie markieren, äh: registrieren, was wissenschaftlich ernstzunehmen ist, das soll genügen.

Ach ja, und wenn's möglich wäre: kleine Dossiers zu den Personen: Briefpartner, Verleger, Freunde und so.

Archy (*nickt, für sich*): und so.

*Die Besucher sind gegangen. Das Tor hat sich geschlossen. Der **Archivar** grübelt, geht dabei langsam um die Haufen herum.*



*Er klatscht dreimal in die Hände. **Gesellen** erscheinen.*

Archy (*auf die Haufen zeigend, geübt*): Bücher für sich, Zeitschriften für sich, Zeitungen für sich! Die »Repräsentanten« später.

*Die **Gesellen** tummeln sich. – Der Haufen ist bald merklich kleiner geworden.*

Archy: Die da auch, äh, jeweils für sich: (*nach einem Blick auf einen Spickzettel, schriftdeutsch betont*) die Ton-, Bild- und Datenträger.

Die paar Dinger. Das bringt nicht viel.

Archy: Stellt sie gleich in die Gestelle. Den Rest lasst erstmal liegen. Nun zu den Büchern. Fremdsprachige zunächst beiseite lassen, dann rausziehen, was von Schmidt ist. Altgeselle, du suchst die Werkausgaben raus, wie bescheiden sie auch sein mögen, und stellst sie ins Regal, (*betont, »skandierend«*): in der Reihenfolge / des Erscheinens / des erst erschienenen Bandes / Nachauflagen jeweils angeschlossen.

*Der **Altgeselle** macht sich ans Werk. Regale werden sichtbar. Deren Höhe reguliert sich selber. Sie nehmen alle Bücher in der gewünschten Reihenfolge auf.*

Archy (*für sich*): das sieht ja bunt genug aus. (*laut*): Den Rest sortiert nach Einzelwerken. (*wartet*) Fertig? (*fertig*) So, nun zuerst den Stapel der »Leviathane«: Rowohlt, Suhrkamp 1, 2, 3, Fischer, (*der **Altgeselle** murmelt distinguert: chronologisch-genetische Methode demnach, **Archy** überhört das*), dann »Brand's Haiden«: Rowohlt, Fischer, dann »Aus dem Leben ...« (*Minuten später*) ... den tragt zu zweit! (*das Regalbrett sinkt sanft, macht Platz fürs große grüne. Minuten später*) Ganz schön, wenn die vielen Taschenbücher nicht wären. (*nach kurzem Nachdenken milder*) Na ja, die haben ihren Namen von den Taschen der *Armen*, werden demnach von den Vorzugsausgaben austariert, wie?

*Der **Registrator** erscheint, stellt sich stumm in die Nähe des **Archivars** und wartet.*

Archy (*sich ihm zuwendend*): Ich glaub', wir können schon anfangen.

*Der **Registrator** (reckt sich, geht in irgendeine Ausgangsposition, spricht geübt halbhoch): Bist du bereit, Compi?*

2 × 2 Regalbretter kippen synchron, formen einen Bildschirm.

Compi (*mit schwüler Altstimme*): Ist die Maske so recht, Herr Regis?

Regis (*alles überhörend, was die Konzentration stört, blickt aufmerksam auf den Bildschirm, studiert Feld für Feld*): Recht so! Aber gib noch einen Schalter zu, ich will Sammeleinträge

von Einzeleinträgen unterscheiden, gerade hier, bei den Werkausgaben. (*ein Feld mit Ein-Aus-Symbol erscheint*). Es geht los (*sagt geübt und konzentriert an*): Signatur: groß A, I, I, Bindestrich ...

Archy (*derweil*): Altgeselle, zieh mal raus, was Schmidt übersetzt hat. Ihr andern nehmt beiseite, was den Namen Schmidt im Titel trägt.

Mehrere Stapel wachsen in die Höhe. Ein paar Bücher bleiben übrig.

Archy (*tritt hinzu, entscheidet schnell*): »Finnegans Wake«, ach, was soll's: zu den Übersetzungen, die Waldeck auch, von Poe nimmt alles, was ausschließlich auf die Walter-Ausgabe zurückgeht, wenn Schmidt mit mindestens einem Stück beteiligt ist. (*er schaut auf die Übersetzungen, ca. 20 Stapel*): Oh je, der Ellin: Altgeselle, schau bitte genau nach, ob jeweils der ganze Band von Schmidt übersetzt wurde, wenn nicht, tu'n zu den Anthologien. (*zu den andern*): Das ist euer Stichwort (*die Stapel überschauend*): Alles was nicht von ihm geschrieben bzw. übersetzt oder ausschließlich über ihn geschrieben worden ist (*mit Blick auf den Resthaufen*) stellt – nach Jahreszahlen geordnet ins Regal.

Märchenhafte Geschäftigkeit, alles rennt durcheinander, ohne dass dabei eins entsteht.

Archy (*sich in die Mitte stellend, verkündet allen Helfern*): Fofftein.

Das Licht, das die Höhle erfüllt, ohne sichtbare Quelle, wie Diamantschnee, wird dim und dust.



Die Helfer löffeln eine Buchstabensuppe. Der Archivar umrundet die Stapel mit den Zeitschriften und Zeitungen mit (buchstäblich) leuchtenden Augen. Nach 15 Minuten er-scheint das allgemeine Licht wieder. Die Gesellen versammeln sich.

Archy (*plötzlich entschlossen*) Ja – also die Zeitschriften: ihr habt sie nach dem Titel vorsortiert – (*winkt ab, als sich der **Registrator** zu Wort melden will*) weiß schon – (*laut, zu allen*) also die Zeitschriften werden chronologisch, nach Jahr und Monat, soweit mit irdischen Mitteln feststellbar, geordnet, (*erst zum **Registrator**, dann zu den andern blickend*) sonst müssten wir Titel für Titel Schlüssel vergeben, Kurznamen etwa (**Regis** nicht: kennt sich aus, der Alte), die formal alle Kriterien zu erfüllen hätten, welche für die ordnungstiftenden Signaturen bzw. ihre lokal vergebenen Teilsequenzen gelten, **Regis** kann gleich mal darlegen ... (*die Gesellen studieren interessiert Wände und Decke*) gut: also in der Reihenfolge des Erscheinens.

*Jeder **Geselle** sortiert einen Stapel vor, durch Zuruf ermitteln sie im Fünfsekundentakt, wessen älteste Ausgabe die nächstälteste von allen ist. Als alle im Regal stehen, treten sie davor zurück und schauen ratlos auf den **Archivar**.*

Archy: Bedenkt, dies ist nicht »Die Große Sammlung«, sondern ein personenbezogener Auszug, ist doch alles bloß virtuell. (*die virtuellen Gesellen wiegen die Köpfe*)

Archy (*lässt ihnen Zeit, will noch erläutern, warum ... , schaut dann auf die unsortierten Bestände und kommt zum nächsten Teil*): Die Zeitungsausschnitte ...

Einer der **Gesellen**: ... chrono-

Ein **Anderer**: logisch ...

Archy (*nickend: hams kapiert*): ... genau: ab in die Klarsichthüllen, und dann in die Ordner. (das Regal dehnt sich gefällig)

Es entsteht ein langanhaltendes Rascheln, manchmal ab-, dann wieder anschwellend; danach Zurufe, wie vorher bei den Zeitschriften, nur mit anderem Takt.

Einer der **Gesellen** (*stöhnt hörbar und proponiert endlich*): Foff-?

Archy (*schaut erst unwillig auf ihn, dann aber wohlwollend auf die Reihe der Ordner und die der anderen Gesellen, und vollendet gutmütig*): -tein!



Archy (*zu den im Halbkreis wartenden Gesellen*): Was ist erreicht? bis jetzt?

Einer der **Gesellen** (*nachdem er kurz, wie repetierend, ausgesprochen verinnerlicht gewirkt hat*): Wir haben – die gedruckte / Primärliteratur / in selbständigen / und unselbständigen Ausgaben äh: dazu die »elektronischen Vervielfältigungsstücke« geordnet – alles deutschsprachige jedenfalls (*auf den kleinen Haufen der fremdsprachigen deutend*) –

Archy (*im Takt dazu genickt habend*): Sehr gut. Die fremdsprachigen – ? Ach, es ist ja auch Sekundärliteratur dabei: also, die kommt zu der deutschsprachigen, da machen wir diesen Unterschied nicht, (*sichtlich an Freund LitWiss denkend*) die spricht ja den Gebildeten an; nur die Primärtitel halten wir getrennt, und zwar – (*in die Runde blickend, einer fängt an: chro- ?, da schüttelt er schnell den Kopf*) nach Sprachen vorsortiert ...

Regis (*nachdem er eine bedeutungsvolle Miene aufgesetzt hat, mit großer Aufmerksamkeit der Fortsetzung harrend*): wobei ... (*will er einhelfend zu dem da vom Fachmann gesehenen Problem führen*)

Archy (*überlegt, erkennt es selber*): Du hast recht, es ist wie bei den Zeitschriften – wie dort vermieden, heißt das: wir brauchen dann einen Sprachenschlüssel, den der Benutzer a priori nicht kennt. Aber es geht nicht anders: Wir können doch nicht quer durch alle Sprachen die Einzelausgaben anführen, wenn hier unten kaum jemand mehr als 2 oder 3 Sprachen beherrscht. Nein, nein: es muss sein ... (*grübelt eine Weile*)

Regis (*die Unterlippe leicht vorschiebend: was immer der Alte sich ausdenken mag, k r i s t a l l - k l a r , wie bis dahin durchgehalten, wird die Signatur nicht bleiben*): Bloß gut, dass wir anstelle von global gleichartigen Signaturen lokal in Teilsequenzen veränderbare vereinbart haben: da bleibt die Unreinheit örtlich begrenzt ...

Archy: Ganz einfach: Wir fügen nach der Leitsequenz ein Merkmal für die Sprache ein, das aus dem Namen der Sprache selber gewonnen wird, das bleibt verständlich, kann erweitert werden und erfordert keinen Thesaurus aller möglichen Sprachen ...

Regis (*erfreut, dass es nicht schlimmer wird, denkt mit und ergänzt dann*): ... danach dann ein Merkmal über die Art der Publikation, analog der Gliederung der deutschsprachigen, dann

haben wir alle fremdsprachige Primärliteratur, nach Sprachen geordnet in einem Block zusammengefasst.

Archy (*zustimmend*): Die Publikationsart können wir auch in der Leitsequenz selber unterbringen, was meinst du? (zu den **Gesellen**) So wollen wir es machen, das heißt: *ihr*: so macht es.

*Gesagt, getan, wie bei Disney's. Die **Gesellen** sind, trotz der ungewohnten Erdschwere, noch frisch genug und zur Hand.*

Archy: Nun die Sekundärliteratur. Zuerst (*den **Registrar** fragend anschauend*) die Nachschlagewerke? : Bibliographien? Aber keine Register zu einzelnen Werken. (**Regis** *nicht bedächtig*) Dann die Monographien und Sammelbände? (**Regis** *nicht fortgesetzt*; **Archy**, *sicherer, in einem Aufwasch*) Dann die Serien à la »Zettelkasten« mit den Zeitschriften à la »Bargfelder Bote«, schließlich die Hochschulschriften? (**Regis** *bleibt einverstanden, die **Gesellen** machen sich ans Werk, **Archy** betrachtet die geheimnisvollen »Repräsentanten«*)

Auf dem Bildschirm erscheint eine Uhr, über die sich ein kreisförmiger Schatten schiebt (Sonnenfinsternis?).

Archy (*erinnert sich, wo er ist, und spricht zu den andern*): Es tritt jetzt die sogenannte Nacht ein.



Am andern Morgen.

Archy (*der offenbar eine kleine Vorrede loswerden will, ruft die **Gesellen** zusammen*): Ihr wisst, wir sind hier an den Stand der irdischen Seins- und Arbeitsweisen gebunden ...

*Der Bildschirm flackert nervös, **Archy** unterbricht.*

Compi (*bestätigt mit ausgesprochen verschlafener Kunst-Stimme*): ... allein das Kitzeln dieser Festplatte und das Gedränge im Datenbus ...

Archy (*wartet höflich, ob noch was nachkommen will, dann fährt er fort*): Ihr habt es ja schon gemerkt: dies Tag & Nacht, dies Essen & äh Trinken..., schon bei den Objekten, diese einfachen elektronischen Aufzeichnungen. Die Repräsentanten hier jedenfalls sind nur als Gedächtnisstützen für uns gedacht. Streng genommen, verweisen sie auf Objekte, die nicht verfügbar sind, da die Virtuelle Raum-Zeit-Sequenz-Wiederholung hier nicht möglich ist, (*zur Sicherheit hinzufügend*) vereinzelte Ton- und Bildaufzeichnungen erfüllen in keiner Weise das Normenwerk für die VRZSW.

Allgemeine Ratlosigkeit: Was soll man damit machen?

Archy (*fährt, vorbereitet, fort*): Wir müssen gleichwohl alles ordnen, was da ist, auch die Materialien und Dokumente zu Veranstaltungen aller Art. Dazu bietet sich an, die Begleit- und Folgeerscheinungen dem Ereignis selber zuzuordnen, es gewissermaßen auf einer Meta-Ebene – wenn auch bescheiden – zu rekonstruieren, mit anderen Worten, wir

schaffen Kreise von Kleinmaterial um einen Mittelpunkt, der selber ausgespart bleibt, der nur Referenzinformation ist: ohne Erlebniswert.

COMPI (*meint einwerfen zu sollen*): VRZSW-Adressen sind ohnehin nicht darstellbar in der vorgesehenen Umgebung.

Regis (*resümierend*): Wir brauchen die Repräsentanten also nur als temporäre Ordnungspole für Umfeldmaterial, sie gehen nur in die Registratur, nicht ins Archiv, danach vergehen sie, wie wir, das heißt unsere irdischen Abbilder, (*neckend*) sogar **Compi**.

Compi (*ernsthaft berichtend*): Von mir vergeht nur, was nie existiert hat: (*dann, zu wunderbaren Illusionen von Räumen, die auf einen schwarzen Pol zu malströmen und ruhig vergehen, mit gehobener Stimme heiter fortfahrend*) »Vor dem Nichts wartet schon der Verwaltungsbeamte ... « (*alles lacht*)

Archy (*fasst sich als erster wieder*): Nach irdischen Kriterien schaffen wir Pole zu den Gruppen ›Lesungen‹, ›Ausstellungen‹, ›Tagungen‹ usw. und teilen das Material dazu jeweils zweckmäßig ein, das sagt euch **Regis** dann noch genauer, so: Einladungen, Plakate, Programmhefte, vervielfältigte Manuskripte ...

Die **Gesellen** tragen die Repräsentanten zu **Regis**, der vergibt Signaturen, woraufhin sie, wie angekündigt, vergehen. Danach ruft er die Dokumente ab, bis alle, von hinten, der bekannte Ruf erteilt.



Nach der Pause tritt man zuversichtlich an den zusammengeschmolzenen Haufen.

Die **Gesellen** (*erkennen*): Verlagsverzeichnisse, Anzeigen, Prospekte, Plakate, Fotos (*aber auch*) Bilder, ganze Mappen, Musikstücke, schaut mal: eine Büste, auch lustige Sachen und lustig sein sollende, »Zettel's Raum«: curios=curios.

Archy (*fasst zusammen*): Werbemittel im weiteren Sinn, und ›inspirierte Werke‹. Lasst sie uns rasch ordnen, Regis sagt euch, wie, und dann seid ihr entlassen.

Einer der **Gesellen** (*getragen*): Dann ist das Werk getan.

Archy: Das nun nicht, dann beginnt der zweite Teil, aber dafür brauchen wir euch nicht, das machen **Regis** und ich mit **Compi** allein.

Keiner sagt mehr etwas, wozu auch, die **Gesellen** tragen herzu, worum **Regis** sie nach und nach bittet, wer sein letztes Stück herbeiträgt, vergeht gleichmütig. **Archy** und **Regis** machen Pause, **Compi** bringt seine Peripherie in Stand-by-Position und lässt die Innereien kühlen.



Archy: Nun also zu dem, was wir ›Das Werk‹ nennen, das Eigentliche, wovon all das (*auf die gefüllten Regale deutend*) nur die Erscheinung ist. Das Werk entlang einer Zeitachse angeordnet, irdischem Wissensstand gemäß, außerdem ist beim Transport ein Gebinde

aus dem Zielsektor gepurzelt: (*wider besseres Wissen neckend*) **Compi** hielt wohl etwas daneben ...

Compi (*bestätigend*): Die Menschen sollen den Weg mehr lieben als das Ziel, Perfektion lähmt bloß, und das Ganze=hier ist doch nur eine Laune vom ... (*man hört undeutlich süßler oder so, Archy und Regis nicken, wissen ja bescheid*) Weil dieser Schmidt sich mal ein Welt-Archiv vorstellte, soll die Welt wenigstens ein Schmidt-Archiv bekommen ... (**Archy und Regis nicken heftiger, und Compi hört endlich auf**)

Archy: Also, Compi, du hast alles Ausgangsmaterial so registriert, wie Regis dich geheißen hat (*auf dem Bildschirm entsteht eine Sprechblase: ei, ei, Sir!*), insbesondere alle wesentlichen Bestandteile mit Œuvre-Nummern versehen. (*zu Regis gewandt*) Wir wollten, glaube ich, Texte, und Briefe ...

Regis (*hilft ein*): Texte, Briefe, Gespräche, Tagebücher. In dieser Reihenfolge. Briefe nur außerhalb von Werkausgaben. Bei den Tagebüchern, das heißt also den verstreut veröffentlichten Auszügen, nehmen wir diejenigen seiner Frau parallel mit hinein. Der Vollständigkeit halber kommen noch die paar Zeichnungen und Fotos hinzu. (*da Archy sich alles ruhig anhört, fährt er fort*): Bei den Fotos, von denen wir, ich meine: die Menschen (**Archy lächelt irdisch beschränkt**) nicht wissen, ob sie von ihm oder ihr gemacht wurden, entscheiden wir uns grundsätzlich, mit entsprechendem Hinweis, für die Aufnahme.

Archy: Das alles weist Compi nach, indem sie, äh: er, also diese Stimme! : indem er sich selber auf den Knopf drückt.

Regis (*überirdisch schmunzelnd*): Soweit ist man hier noch nicht: keine nennenswerte Informationskultur, klebt alles abbildhaft an groben Substraten. Nein, aber Compi soll mal einen Beispieleintrag zeigen – nein: erst mal den Anfang der Liste mit den Einzelausgaben: ohne Nachdrucke. Aber ab jetzt immer nur auf unsere hiesige Datenaufnahme zurückgehen, hörst du!

Compi *schaltet den Bildschirm verstimmt auf einen Uraltmodus und spielt einige Zeilen ein, Buchstabe für Buchstabe quälend langsam hervorperlen lassend:*

A12-1949a Leviathan. Rowohlt
A12-1951a Brand's Haide. Rowohlt
A12-1953a Die Umsiedler. Frankfurter Verlagsanstalt
A12-1953b Aus dem Leben eines Fauns. Rowohlt
A12-1955a Kosmas. Agis
A12-1956a Das steinerne Herz. Stahlberg
... weiter?

Archy und Regis *betrachten die Liste und schütteln dann synchron die Köpfe.*

Archy (*kurz zu Regis blickend*): Nehmen wir den ersten Titel? (**Regis nicht**) Bitte, Compi, Kurzliste.

A12-1949a Leviathan. Rowohlt
A12-1949a=1963a Leviathan. Suhrkamp. 1.-5. Tsd.
A12-1949a=1963a-1965 Leviathan. Suhrkamp. 6.-9. Tsd.
A12-1949a=1963a-1970 Leviathan. Suhrkamp. 10.-12. Tsd.
A12-1949a=1985a Leviathan. Fischer (Reprint)

Regis (*übernimmt, kennt sich doch besser aus*): Nein, Compi, pardon: Bitte die Kurzliste der enthaltenen Werke zum ersten Titel, und ohne den Rest der bibliographischen Angaben!

Compi (*zeigt gleichmütig das Gewünschte*): Bitte sehr, die Herren.

A12-1949a Leviathan. Rowohlt

Inhalt:

Gadir oder Erkenne dich selbst {D12-1949a}
Leviathan oder Die beste der Welten {D12-1949b}
Enthymesis oder W. I. E. H. {D12-1949c}

Archy (*interessiert*): Ah ja, in geschweiften Klammern die *W e r k*-Signaturen, über die alles zusammengeführt wird. (*schaut noch mal hin*) Die sind demnach am Zeitpunkt des Erscheinens orientiert? Warum nicht einfach: Opus I, 2 u.s.w.?

Regis (*die erste Frage zuerst beantwortend*): Die von Zufälligkeiten des Lebenslaufs entzerrte Werkgenese, sofern sie den jetzt Lebenden möglich ist, sollen die Forscher herstellen. Immerhin geben wir eine Chronik über alles bei, aus der das meiste direkt zu entnehmen sein wird. Und ›Opus 1 u.s.w.‹? Vergiss nicht, dies ist nicht ›Die Große Sammlung‹ und denk' an den verlorenen Ballen – wir *brauchen* hier ein offenes System! Außerdem *spricht* die Signatur doch zum Benutzer ...

Archy (*die ganze Zeit immer wieder stumm nickend*): Dann schauen wir uns mal einen Eintrag an ...

Regis (*einfallend*): ... nehmen wir die Titelerzählung als Beispiel, Compi, bitte, und zeig zunächst mal die Kurzliste der Ausgaben – (*genüsslich*) in deiner charmanten Form der Aufbereitung.

Compi (*kichert : ? – kann doch wohl nicht sein. Jedenfalls flackert der Bildschirm kurz*).

Regis (*ergänzt*): Und lass die Seitenzahlen undsoweiter noch mal beiseite : nur das Gerüst, das macht's deutlicher.

a1949b Leviathan oder Die beste der Welten

Ausgaben des Textes

deutschsprachig

Drucke

19490310 A23-19490310a Fahrt ins Graue. Die Zeit
194909 A11-1949a Leviathan. Rowohlt
1963 A12-1949a=1963a Leviathan. Suhrkamp. 1.-5. Tsd.
1965 A12-1949a=1963a-1965 Leviathan. Suhrkamp. 6.-9. Tsd.
1970 A12-1949a=1963a-1970 Leviathan. Suhrkamp. 10.-12. Tsd.
197406 A12-1974b Leviathan und Schwarze Spiegel. Fischer (Taschenbuch). 1.-17. Tsd.
197901 A12-1974b-1979(1) Leviathan und Schwarze Spiegel. Fischer (Taschenbuch).
18.-20. Tsd.

- 197912 A12-1974b-1979(2) Leviathan und Schwarze Spiegel. Fischer (Taschenbuch). 21.-25. Tsd.
- 1981 A12-1981a Aus dem Leben eines Fauns. Reclam. 1. Auflage
- 198201 A12-1974b-1982 Leviathan und Schwarze Spiegel. Fischer (Taschenbuch). 26.-30. Tsd.
- 198504 A11-1985a*1 Zürcher Kasette. Haffmans. 1.-10. Tsd. Band 1
- 198508 A12-1949a=1985a Leviathan. Fischer (Reprint)
- 1985 A11-1985a-1985*1 Zürcher Kasette. Haffmans. 11.-20. Tsd. Band 1
- 198605 A12-1981a-1986 Aus dem Leben eines Fauns. Reclam. 2. Auflage
- ... weiter?

(da **Regis Compi** zunickt)

- 198708 A11-1986a(1)*1*1 Bargfelder Ausgabe. Haffmans. Standardausgabe. Werkgruppe 1. Band 1
- 198708 A11-1986a(2)*1*1*1 Bargfelder Ausgabe. Haffmans. Studienausgabe. Werkgruppe 1. Band 1. 1. Teilband
- 198710 A12-1974b-1987 Leviathan und Schwarze Spiegel. Fischer (Taschenbuch). 31.-42. Tsd.
- 198711 A11-1986a(3)*1*1 Bargfelder Ausgabe. Haffmans. Vorzugsausgabe. Werkgruppe 1. Band 1
- 199002 A11-1990a Ausgewählte Werke. Volk und Welt. Band 1
- 1991 A12-1991a Erzählungen. Deutscher Bücherbund
- 1992 A12-1991a=1992a Erzählungen. Fischer
- 19940118 A121994a Leviathan oder Die beste der Welten. Haffmans
- ... weiter?

Archy (*aufmerksam, zu Regis*): Da wird der sprichwörtliche ›Reichtum der Erscheinungen‹ ja deutlich genug.

Regis (*wissend*): Compi, zeig zunächst nur die Rubriken, bitte.

Compi (*mit kursiv gestellten Zeichen beginnend, dann den Bildschirm neu aufbauend*): Die Rubriken: bitte sehr.

- Ausgaben des Textes
 - deutschsprachig
 - Drucke
 - Veranstaltungen
 - Sendungen
 - Ton-, Bild- und Datenträger
 - fremdsprachig
 - finnisch
 - französisch
 - italienisch
 - japanisch
 - niederländisch
- Rezensionen
- Wissenschaftliche Arbeiten
- ... weiter?

Archy (*geschürzten Mundes, zu Regis*): Kann's mir schon vorstellen: Alle Relationen aus der Beschreibung der Ausgaben, die auf dieses Werk zeigen.

Regis (*bestätigt*): Das ist die Basis. Ein bescheidener Datenzauber – (*auf dem Bildschirm erscheint ein Zylinder, aus dem lauter Kaninchen springen. Archy und Regis sehen einander fragend an*) – bei dem wir's allerdings nicht bewenden lassen wollen.

Archy (*erinnert sich*): Wir wollten doch einen kleinen Vorspann zum Datengerüst geben.

Regis: Ganz recht. Wir stützen uns dabei auf die Werkausgaben und andere Quellen und entnehmen ihnen – jedermann nachvollziehbar (**Archy nickt: so lautet ihr Auftrag**) – z.B. Daten zur Entstehung. Bleiben wir doch bei unserem Beispiel, äh, Compi ...

Compi (*die Altstimme noch tiefer klingen lassend*): Noch kann ich den Herrön folgön: durchaus!

Leviathan oder Die beste der Welten

Erzählung. Rund 50.000 Bytes. Niederschrift Oktober 1946. Zuerst erschienen als A23-19490310a (Vorabdruck eines Auszuges aus A12-1949a). Zuerst vollständig erschienen in A12-1949a. Vollständiges Faksimile erschienen als A12-1994a. Textkritische Untersuchung: A11-1986a*1*1.

Archy: Schön.

Regis: Ersetz' bitte ›Bytes‹ durch ›Buchstaben‹ : das hatte ich übersehen. Und das ›rund‹ lass weg, das erläutern wir dann noch, irgendwo, ein- für allemal.

Archy: ›Textkritische Untersuchung‹ klingt zu pompös (**Compi illustriert die Rede durch hochgestochenes Nachsprechen des Begriffs, Archy unterbricht seine Rede amüsiert**) – eben: vielleicht sollten wir auf den Band der Bargfelder Ausgabe hinweisen und ›t.U.‹ nur noch dann angeben, wenn der Anspruch durch entsprechende Studien erfüllt ist.

Regis (*nickt dazu: ihm egal*): Also –

Auf dem Bildschirm erscheint:

Textvorspann: die zweite

Leviathan oder Die beste der Welten

Erzählung. 50.000 Buchstaben. Niederschrift Oktober 1946. Zuerst erschienen als A23-19490310a (Vorabdruck eines Auszuges aus A12-1949a). Zuerst vollständig erschienen in A12-1949a. Erste Einzelausgabe, zugleich vollständiges Faksimile, erschienen als A12-1994a. Bargfelder Ausgabe, Werkgruppe I, Band 1.

Compi (*betont devot*): ... wenn den Herren die kleine Ergänzung genehm sein sollte.

Regis (**Compi flüchtig zunicke**, dann konzentriert zu **Archy**): Und so über alle Texte. Bei den Übersetzungen kommen Angaben zu den Vorlagen hinzu, (*mehr für sich*) bei den Briefen über Briefpartner, über Gesprächspartner, Tagebücher, Zeichnungen, bei den Fotos über Ort, Personen ... Dann die Themen –

Archy: Nur ganz grobes Raster: was denkt sich dieser LitWiss denn – übrigens die kommen gleich wieder.

Regis: Also zum Rest: chronologische Übersichten zu Werk und Leben, alphabetische für Sachen und Personen und Institutionen–

Archy: – vereinfachter Standard: gut.

Regis wird zu einem Schatten, der an der Höhlenwand vergeht, **Compi** zerstiebt in fliehende Pixel-scharen (es gibt mehr Dinge zwischen – Holly und – Wood ...) und lässt einen Personal Computer (ohne Universal-Web-Interface) zurück, **Archy** geht den Erwarteten entgegen. Der **Leser**, der **Sammler**, der **LiteraturWissenschaftler** erscheinen. **Wir Werden Wieder Wach.**

Geschrieben 1995. Erstpublikation 03.09.2000 auf www.Guenther-Flemming.de.